

RFH baut landseitiges Geschäft aus

Rostocker Fracht- und Fischereihafen will künftig auch hochwertige Gewerbeflächen entwickeln

Die Rostocker Fracht- und Fischereihafen GmbH (RFH) wird sich künftig neben dem klassischen Seegüterumschlaggeschäft verstärkt auf die Entwicklung hochwertiger Gewerbeflächen fokussieren. Darüber informierte RFH-Geschäftsführer Steffen Knispel beim traditionellen RFH-Jahresempfang am Freitag vergangener Woche vor rund 100 Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Rückblickend auf das Umschlaggeschäft 2018 betonte er, „dass sich in den zurückliegenden drei Jahren die Marktbedingungen sehr unbeständig und schwierig gestalteteten“. So ging der Umschlag von importiertem Holz um 157.000 Tonnen auf 525.000 Tonnen zurück. „Witterungsbedingt gab es in Deutschland sehr viel Bruchholz, und der massive Borkenkäferbefall in den Wäldern hat zu einem hohen Holzaufkommen auf dem einheimischen Markt geführt.“ Die extreme Trockenheit 2018 schmälerte auch den Umschlag von Düngemitteln. Dieser sank um rund 46.000 Tonnen auf 217.000 Tonnen. Dagegen sorgte der Trend zu mehr Bevorratung im Fischhandel ganzjährig für eine nahezu komplette Auslastung des Kühlhauses, das 10.000 Tonnen fasst. Insgesamt ge-



Holz bleibt trotz schwierigen Marktumfelds das wichtigste Umschlaggut im Rostocker Fracht- und Fischereihafen

lang es dem Universalhafen, mit rund 970.000 Tonnen Gütern im Jahr 2018 das hohe Umschlagniveau der zurückliegenden fünf Jahre von jährlich einer Million Tonnen zu halten und einen Jahresüberschuss von einer Million Euro zu erwirtschaften.

Knispel sieht das Kerngeschäft des RFH, den Holzumschlag, perspektivisch weiter erheblichen markt- und witterungsbedingten Schwankungen ausgesetzt. Um sich unabhängiger von unkalkulierbaren Marktentwicklungen zu machen, „wird sich der RFH in seiner strategischen Ausrichtung verstärkt darauf fokussie-

ren, im rund 60 Hektar großen Hafengelände hochwertige Gewerbeflächen zu entwickeln“. Mittelfristig ist im landseitigen Ausbau des Hafengeschäfts geplant, etwa 25.000 Quadratmeter Fläche zu optimieren. Unter anderem werden über längere Zeit ungenutzte Branchen neu erschlossen. „Es besteht großer Bedarf an stadtnahen und am Wasser gelegenen Arealen“, betonte Knispel.

Bereits im Juni dieses Jahres wird im nördlichen Hafengebiet eine neue, 10.000 Quadratmeter große Schüttgutfläche ihrer Bestimmung übergeben. Auf dem ausgebauten Gelände ist in den

zurückliegenden Monaten zudem eine 3000 Quadratmeter große Halle neu errichtet worden, in der 15.000 Tonnen Düngemittel zwischengelagert werden können. Ebenfalls noch in diesem Sommer wird die Zollverwaltung das RFH-Gebäude 217 am Alten Hafen beziehen. Das Objekt wurde für 1,8 Millionen Euro komplett saniert und bietet Platz für 45 Zollmitarbeiter. Der benachbarte Gebäudekomplex 323 bis 325 ist als Standort für den Ocean Technology Campus (OTC), eine Forschungseinrichtung der Fraunhofer Gesellschaft, vorgesehen. ■ *bek*

Kohle gibt den Takt vor

Flensburgs Kraftwerk leistet weiter stabilen Beitrag zum Gesamtumschlag – Große Baustoffmengen

Kraftwerkskohle bleibt für den Flensburger Hafen weiter eine bestimmende Größe. Wie die örtliche Hafenverwaltung jetzt mitteilte, wurden auf dem dafür vorgesehenen Kraftwerkskai auf dem westlichen Fördeufer im März 12.895 Tonnen Kohle umgeschlagen. Im ersten Dreimonatszeitraum 2019 gingen 51.667 Tonnen Kohle über die Kaikanten. An den für den Umschlag noch nutzbaren Einrichtungen auf dem östlichen Fördeufer, dem sogenannten Harniskai,

wurden bis Ende März 33.627 Tonnen gelöscht. Dabei entfielen auf den März 17.809 Tonnen. Die wichtigsten Gütergruppen waren Splitt (8777 Tonnen), Dünger (7262 Tonnen) und Steine (1770 Tonnen). Wird der Beschluss der Flensburger Ratsversammlung von Ende Februar umgesetzt, laufen die Umschlagstätigkeiten am Ostufer Ende 2022 aus und werden aufs Westufer verlagert. Inzwischen formiert sich eine Bürgerinitiative gegen dieses Vorhaben. ■ *EHA*

Büsum blickt nach vorn

Hafenentwicklungskonzept soll ab Mitte 2020 umgesetzt werden – Deutlich größere Frachter

Büsums Hafen soll fit gemacht werden für die Zukunft. Dafür wollen die Gemeinde und die egeb Wirtschaftsförderung ein Konzept entwickeln, in dem die Bedürfnisse von Fischerei, Wirtschaft, Handel, Handwerk, Tourismus und Naturschutz berücksichtigt werden. Geplant sei, das Hafenentwicklungskonzept ab Mitte 2020 umzusetzen, so egeb-Sprecher Jens Korte. „Eins der wichtigsten Themen, die jetzt anstehen, ist der Bau einer neuen Slipanlage, um die Reparatur der

Wasserfahrzeuge vor Ort zu ermöglichen beziehungsweise verbessern zu können.“

2018 sind im Büsumer Hafen mehr als 173.000 Tonnen Güter umgeschlagen worden und damit fast 65 Prozent mehr als im Vorjahr. Es kamen zwar weniger, dafür aber deutlich größere Frachter nach Büsum. Auch die Personenschifffahrt ist für den Hafen wichtig. Allein im vergangenen Jahr sind 156.000 Passagiere nach Helgoland oder auf Rundfahrten befördert worden. ■ *dpa/bek*